

## Engagement MoneyFit

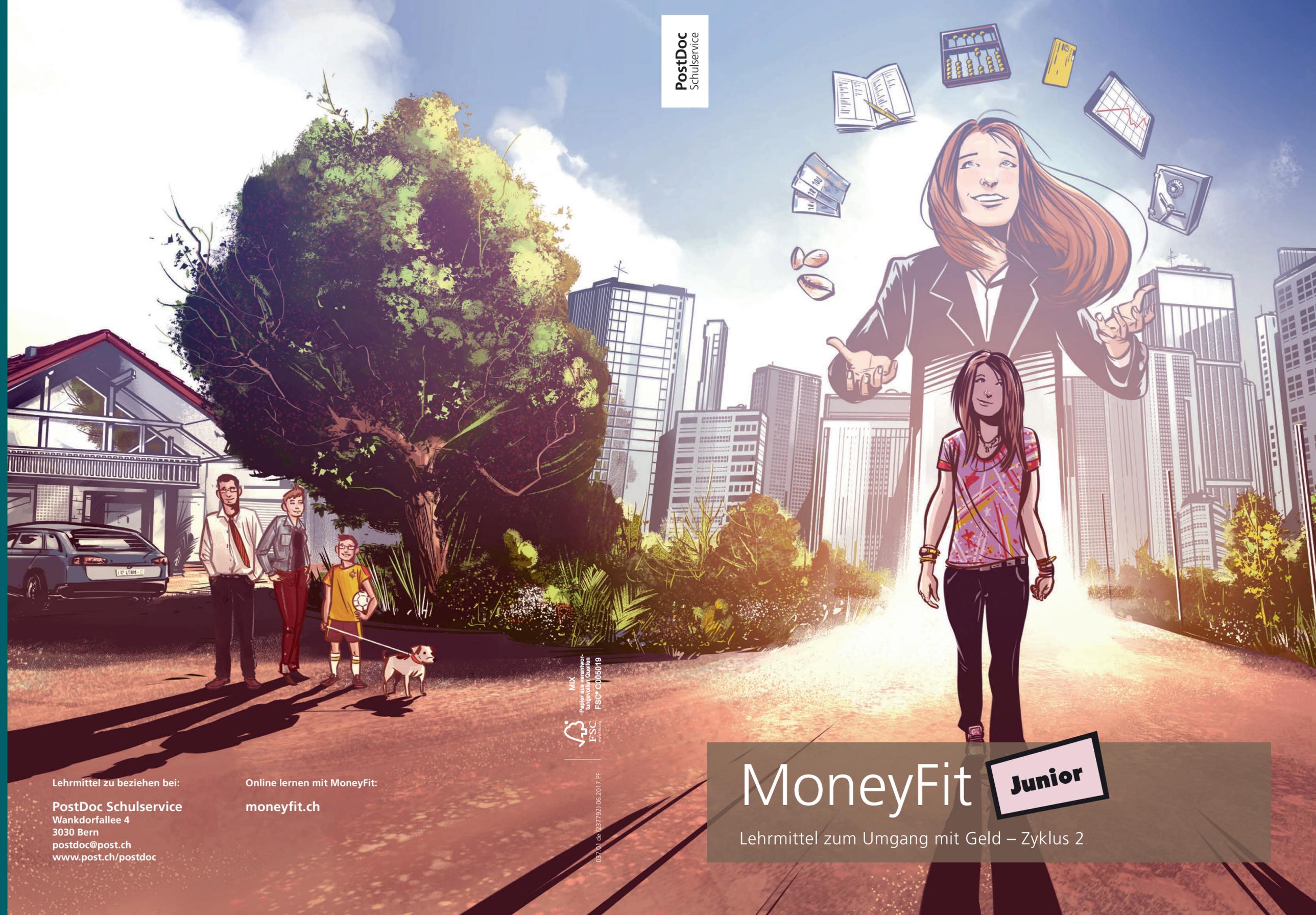
Seit 2001 unterstützt PostFinance mit kostenlosen Angeboten Schulen, Lehrpersonen und Eltern bei der finanziellen Bildung der Kinder und Jugendlichen.

Das Lernangebot MoneyFit umfasst Lehrmittel in gedruckter oder digitaler Form für den Unterricht rund um das Thema Geld im Zyklus 2, Zyklus 3 und auf der Sekundarstufe II.

Die Inhalte der Angebote werden basierend auf den aktuellen Lehrplänen von unabhängigen Autor:innen erstellt und laufend weiterentwickelt.

Als eine der führenden Finanzinstitutionen der Schweiz leistet PostFinance damit einen wertvollen Beitrag zum selbständigen und verantwortungsvollen Umgang mit Geld von jungen Erwachsenen.

PostDoc  
Schulservice



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C005019  
www.fsc.org

037 01 06 237799 06.2017 PF

Lehrmittel zu beziehen bei:  
**PostDoc Schulservice**  
Wankdorfallee 4  
3030 Bern  
postdoc@post.ch  
www.post.ch/postdoc

Online lernen mit MoneyFit:  
[moneyfit.ch](http://moneyfit.ch)

# MoneyFit

**Junior**

Lehrmittel zum Umgang mit Geld – Zyklus 2



# INHALT

Seite

bearbeitet Datum

**4–9 Geld verstehen**  
 Comic «Vom Tausch zum Geld» .....  
 Tausch und Tauschmittel .....  
 Wozu tauschen und teilen? .....  
 Was Menschen tauschen und teilen .....  
 Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr .....  
 Wie sicher ist unser Geld? .....  
 Klassengeld .....

**10–13 Geld verdienen**  
 Comic «Erstes Geld verdienen» .....  
 Das erste eigene Geld .....  
 Dienstleistung – Produktion – Handel .....  
 Businessplan .....  
 Woher kommt der Lohn? .....  
 Was passiert mit dem Geld, das wir ausgeben?  
 Woher kommt es? Wohin fließt es? .....

**14–19 Geld verwalten**  
 Comic «Ausgaben planen» .....  
 Reiseplanung für Abenteuerferien .....  
 Budget – Selbst ein Budget erstellen .....  
 Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor .....  
 Umgang mit Wünschen .....  
 Bedürfnisse im Laufe des Lebens .....  
 Sparen – Sparziele – Sparplan .....

**20–27 Geld ausgeben**  
 Comic «Sich Bedürfnisse und Wünsche erfüllen» .....  
 Konsumwünsche .....  
 Was sich Jugendliche wünschen .....  
 Wie uns die Werbung beeinflusst .....  
 Was uns bei der Produktwahl beeinflusst .....  
 Kaufen als Vertrag .....  
 Barkauf oder Ratenzahlung .....  
 Vom Umgang mit dem eigenen Geld .....  
 Die Ausgaben im Griff .....



Online weiterlernen auf



moneyfit.ch

### LERNEN

Im Lehrmittel trainierst du deinen Umgang mit Geld.

### VIDEO & CHALLENGES

Mithilfe der Videos denkst du über deine persönliche Einstellung zu Geld nach. In den Challenges probierst du den unterschiedlichen Umgang mit Geld aus.

[challenges.moneyfit.ch](https://challenges.moneyfit.ch)

### QUIZ MIT WETTBEWERB

Teste dein Wissen im Quiz und gewinne mit etwas Glück einen Beitrag in die Klassenkasse.

[quiz.moneyfit.ch](https://quiz.moneyfit.ch)

## FAMILIE FISCHER

Familie Fischer und ihre Erlebnisse rund ums Geld begleiten dich durch das Lehrmittel. Erfahre, wie die Geschwister Julie und Brian ihr erstes Geld verdienen und welche grossen Wünsche sie sich damit erfüllen möchten.

Lies die Informationen und löse die Aufgaben dazu. So lernst du wichtige Dinge zu deinem eigenen Umgang mit Geld.

Philipp Fischer-Taylor ist 42 Jahre alt und kaufmännischer Angestellter in einem kleinen Unternehmen. Sein Hobby ist Jazzmusik. Er spielt Klavier.

Pamela Fischer-Taylor ist 40 Jahre alt und selbstständige Physiotherapeutin. Sie stammt aus England, wo ihre Eltern leben.



Sohn Brian ist 11 Jahre alt und geht in die 5. Klasse. Sein Hobby ist Fussball.

Nino frisst gern feine Leckerli und ist ein begeisterter Frisbee-Spieler.

Tochter Julie ist 12 Jahre alt und besucht die 6. Klasse. Später will sie eine Lehre als Informatikerin machen. Julie spielt Bassgitarre in einer Rockband.



**DISKUSSION**

**Wozu tauschen und teilen?**

Menschen tauschen und teilen, seit sie die Erde bevölkern.

1. Lies die folgenden Behauptungen. Welche sind deiner Meinung nach richtig? Kreuze sie an.

- Alle Dinge lassen sich tauschen.
- Tauschen ist nur etwas für Menschen, die kein Geld haben.
- Tauschen ist etwas für Kinder, Erwachsene tauschen nicht.
- Persönliche Gegenstände tauschen die meisten nur mit Freunden.
- Kaufen war früher, heute ist teilen und tauschen trendig.

2. Diskutiert in Gruppen: Wo seid ihr gleicher Meinung? Wo nicht?

**Was Menschen tauschen und teilen**

Es gibt Untersuchungen darüber, was die Menschen gerne tauschen und teilen.

1. Schau die Rangliste an. Was trifft auf dich zu?
2. Was tauschst du gerne, was nicht? Vergleiche mit anderen in deiner Klasse.

**Kein Problem**

- 4,7 Erfahrungen (z. B. Empfehlungen)
- 4,4 Ideen (z. B. Bastelideen)
- 4,2 Essen/Bücher
- 4,0 Getränke/Mahlzeiten

**Schon ok**

- 3,9 Jemandem bis 20 Franken ausleihen
- 3,8 Wissen
- 3,4 Fotos
- 3,2 Freunde (z. B. Kontakte weitergeben) / Sport- oder Freizeitausrüstung
- 3,1 Kopfhörer

**Wenn's denn sein muss**

- 2,9 Schlafsack
- 2,7 Mobiltelefon / Kleider / Bettdecke
- 2,6 Laptop / Computer
- 2,5 Handtasche / Schmuck und Uhren
- 2,3 Schuhe
- 2,2 Jemandem mehr als 1000 Franken ausleihen

**Sehr ungern**

- 1,6 Passwörter
- 1,4 Unterwäsche / Zahnbürste

5 = teile ich mit allen  
1 = teile ich mit niemandem

Quelle: GDI, 2013

**FOKUS**

**Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr**

Tauschhandel hat bei allen Vorteilen auch viele Nachteile. Der direkte Warentausch ist aufwendig und manchmal schwierig: Wer nichts anbieten kann, was den Tauschpartner interessiert, kommt nicht zu seinen Waren. Das Naturalgeld hat in dieser Hinsicht Vorteile: Es lässt sich wiegen oder abzählen, z. B. fünf Muscheln gegen ein Kaninchen. Je nach Gegend waren früher verschiedene Tauschmittel in Gebrauch: Wo Muscheln selten waren, hatten sie mehr Wert. Auch Edelmetalle waren im Umlauf, meist in der Form von Linsen und Barren.

Erfunden wurde das eigentliche Münzgeld im antiken Lydien im Gebiet der heutigen Türkei rund 600 Jahre vor Christus. Sie prägten auf die Vorderseite eines Metallklumpens aus Gold und Silber das Bild des Königs Krösus und auf die Rückseite den Wert. Der König garantierte somit für die Münze. Gleich grosse Münzen hatten nun auch den gleichen Wert und brauchten nicht mehr gewogen zu werden. Bald übernahmen die Griechen das System, später auch die Menschen aus dem antiken Rom, und in kurzer Zeit war Münzgeld überall im Handel verbreitet.

Ab dem Jahr 800 begannen sich die Herrschenden Europas für den Handel und einheitliche Münzen einzusetzen. Die ersten Münzen hiessen Denar und bestanden aus Silber.

Das Papiergeld entstand erst rund 200 Jahre später in China. Dort gab es zu der Zeit Münzen aus Eisen. Weil sie schwer waren und kaum Wert hatten, war es möglich, sie gegen Depotscheine einzutauschen. Diese Depotscheine waren das erste Papiergeld.

In Europa gab Spanien 1483 als erstes Land Papiergeld heraus. Bald folgten Holland und Schweden. Am Anfang vertrauten die Menschen dem Papiergeld nicht. Der Materialwert von Papier ist gering, bloss ein paar Rappen. Doch die Vorteile überwogen. Denn 1000 Silbertaler wogen damals 18 Kilogramm, zwei Scheine über je 500 Taler nur ein paar Gramm. So führten auch andere Länder im 19. Jahrhundert Papiergeld ein. In der Schweiz erschien die erste Serie Banknoten 1907.

Der nächste Sprung war der Sprung vom Papiergeld zum bargeldlosen Zahlen. Am Anfang stand der Scheck. Wer von einem Käufer einen Scheck bekam, konnte ihn auf der Bank gegen Bargeld einlösen. Genauso funktioniert heute die Kreditkarte. Die Bank bezahlt dem Verkäufer im Namen des Käufers den vereinbarten Betrag. Die Kreditkarte gibt es seit 1950. Damals ärgerte sich der Amerikaner Frank McNamara, dass er für seine Abendessen auswärts immer Bargeld dabei haben musste. Das war die Stunde des «Diners Club», der ersten Kreditkarte. Heute gibt es unzählige weitere Möglichkeiten (z.B. über das Smartphone oder die Smartwatch), Dinge zu bezahlen.

**Was wäre, wenn ...**

... wir kein Papiergeld hätten?

- Notiere zehn Dinge, die deine Familie in dieser Woche kaufen wird.




---



---



---

- Stell dir vor, wir könnten alles, was wir täglich brauchen, nur gegen anderes eintauschen. Wie könntet ihr diese Dinge beschaffen? Welche Dinge könntest du eintauschen? Diskutiert in Gruppen, ob ihr gemeinsame Lösungen findet. Könnt ihr euch aushelfen?



2. Hast du den Text «Vom Tauschen zum Papiergeld und zum digitalen Zahlungsverkehr» genau gelesen? Kreuze die richtigen Antworten an.
3. Markiere bei den falschen Aussagen die Stelle, die nicht stimmt.

- |                                                                                          | richtig                  | falsch                   |
|------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Das Münzwesen ist seit vielen Jahrhunderten eine Sache der Herrscher und von Staaten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Münzgeld hat gegenüber Papiergeld keine Nachteile.                                    | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Zuerst waren die Menschen dem Papiergeld gegenüber misstrauisch.                      | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Die Chinesen haben das Münzgeld erfunden.                                             | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Papiergeld wurde in Spanien erfunden.                                             | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Kreditkarte ist eine Erfindung eines Amerikaners, der gerne auswärts ass.         | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Geldscheine haben kaum Materialwert.                                                  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. 1000 Silbertaler entsprachen früher rund 20 Kilogramm Gold.                           | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Die Griechen übernahmen das System des Münzgeldes von den Römern.                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Krösus war ein römischer König, der auf Münzen abgebildet wurde.                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**SPOTLIGHT**

**Geld hat verschiedene Aufgaben**

Geld ist Wertspeicher, dient der Wertaufbewahrung und ist Wertausdrucksmittel. Geld kommt vom althochdeutschen Wort «gelt», was so viel heisst wie Vergütung, Vergeltung, Einkommen, Wert.

**DISKUSSION**

**Sprichwörter mit Geld**

- Wählt ein Sprichwort aus und diskutiert, was es bedeutet und ob ihr damit einverstanden seid.
  - Geld regiert die Welt.
  - Zeit ist Geld.
  - Geld stinkt nicht.
  - Geld verdirbt den Charakter.
  - Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.
- Präsentiert die Ergebnisse eurer Diskussion in der Klasse.

**FOKUS**

**Wie sicher ist unser Geld?**

Der Materialwert einer Hunderternote liegt bei wenigen Rappen, die Herstellung pro Note kostet 30 Rappen. Was macht unser Geld so wertvoll?

Während früher die Münzen tatsächlich einen Materialwert besaßen, haben unsere Banknoten heute einen ganz anderen Wert. Ihr Wert wird durch die Schweizerische Nationalbank gedeckt (garantiert). Die

Schweizerische Nationalbank gibt uns die Sicherheit, dass wir für 100 Franken Waren oder Dienstleistungen einkaufen können.

Daher ist es wichtig, dass Geld sicher gegen Fälschungen ist. Die Schweizer Banknoten haben über ein Dutzend Sicherheitsmerkmale, die es Fälschern erschweren, sie zu kopieren.

1. Untersuche eine Zwanzignote. Wie viele Sicherheitsmerkmale findest du?

Markiere sie auf der Abbildung.



2. Prüfe deine Ergebnisse mit der Website der Schweizerischen Nationalbank: [www.snb.ch](http://www.snb.ch) > Schnellzugriffe (ganz unten auf der Seite) > Die neue Banknotenserie > Das Sicherheitskonzept

**Was wäre, wenn ...**

... wir Geld mit dem Kopierer ausdrucken würden?

- Welche Auswirkungen auf den Wert des Geldes hätte das?
- Diskutiert gemeinsam die Vor- und Nachteile.

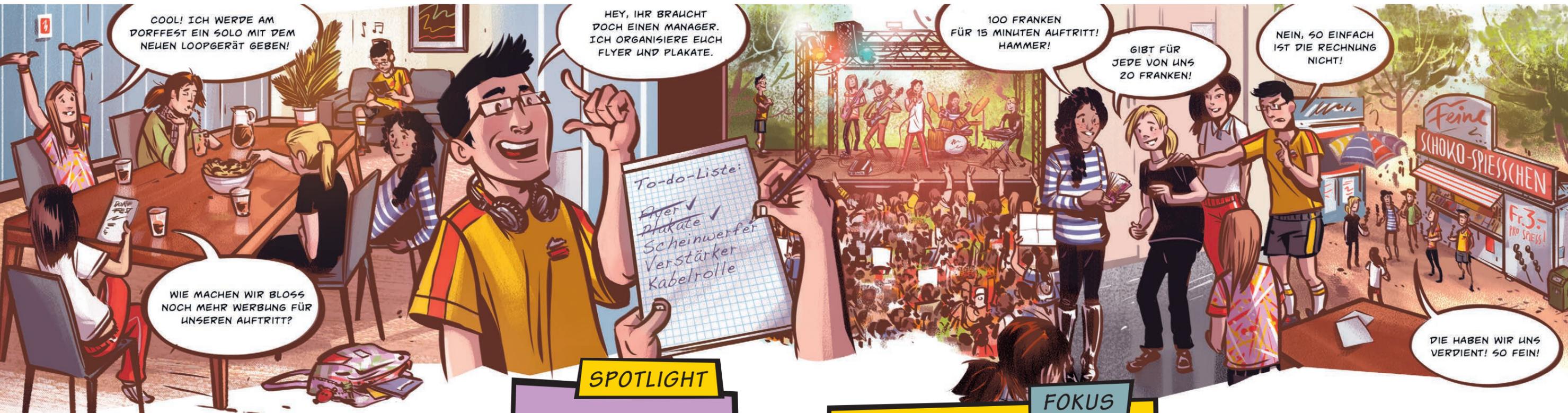
**Klassengeld**

Zum Lehrmittel gibt es Klassengeld. Ihr bekommt das Klassengeld im Internet unter [moneyfit.ch/inspiration](http://moneyfit.ch/inspiration) > «MoneyFit Junior: der Wert von Geld»

Diese Währung kann euch in der Klasse zum Kauf von Dienstleistungen und Waren dienen. Probiert sie aus und diskutiert:

- Ihr wollt euer Znüni verkaufen. Wie viel ist es wert?
- Ihr helft jemandem bei den Hausaufgaben. Was kostet das pro Viertelstunde?
- Wie gestaltet ihr eure Preise?
- Wo seid ihr mit der Währung erfolgreich?





**SPOTLIGHT**

**Kinderarbeit ist in der Schweiz verboten**  
 Freiwillig und aus eigener Initiative dürfen Kinder hingegen eigenes Geld verdienen. Von Unternehmen dürfen Kinder frühestens ab dem Alter von 13 Jahren für kleine Botengänge und erst ab 15 Jahren fest angestellt werden.

**Was wäre, wenn ...**  
 ... du bereits jetzt arbeiten müsstest?

- Vielen Kindern in Entwicklungsländern geht es so: Sie arbeiten bereits in deinem Alter. Sie sind zum Beispiel auf Plantagen beschäftigt, verkaufen auf dem Markt Gemüse oder stecken in Fabriken elektronische Geräte zusammen.
- Stell dir vor, du dürftest nicht die Schule besuchen, sondern müsstest bereits Geld verdienen. Wie könnte dein Arbeitstag hier in der Schweiz aussehen? Was wäre eine mögliche Arbeit? Welche Nachteile hätte das für deine Zukunft?

**FOKUS**

**Dienstleistung – Produktion – Handel**  
 Julie erhält mit ihrer Band eine Gage. Dafür singt sie auf der Bühne. Brian verrichtet eine ganz andere Arbeit: Er organisiert für die Band im Hintergrund den Auftritt. Beide, Julie und Brian, erbringen eine Dienstleistung. Ganz anders die Frau am Stand mit den Schokoladefruchtspiesschen: Sie produziert eine Ware. Diese verkauft sie anschliessend an ihrem Stand. Sie handelt mit den Schokoladefruchtspiesschen. Sie ist die einzige, die Schokoladefruchtspiesschen anbietet, und hat daher viele Kund:innen. Dienstleistungen haben einen grossen Vorteil: Es braucht dafür kein Warenlager wie beim Handel und keine grossen Produktionsräume. Dienstleistungen sind allerdings manchmal schwierig vergleichbar: Kann die Person die Sache, die sie anbietet, gut? Arbeitet sie schnell? Bei Produktion und Handel lassen sich die Preise meist leichter vergleichen.

**SPOTLIGHT**

**Was ist ein Businessplan?**  
 Wer eine Geschäftsidee hat, der macht sich mit Vorteil einen sogenannten Businessplan (sprich «Bisnessplan»). Im Businessplan werden alle Dinge notiert, die wichtig sind, um mit der Geschäftsidee Erfolg zu haben.

Julie hat am Dorffest den ersten Auftritt mit ihrer Band, Brian ist ihr Manager. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Warum ist Brian mit der Aufteilung der Gage (sprich: Gasche) nicht einverstanden?
2. Was «arbeitet» Brian?
3. Was bedeutet «Lohn»? Was «Gage»? Versucht, den Unterschied herauszufinden.
4. Wie verdient die Frau am Stand mit den Schokoladefruchtspiesschen ihren «Lohn»? Welche Kosten hat sie?

**DISKUSSION**

**Das erste eigene Geld**  
 Viele von euch bekommen vermutlich Taschengeld oder Geldgeschenke zum Geburtstag oder zu anderen Festen. Diskutiert in Gruppen. Notiert anschliessend eure Ideen und Antworten zu den folgenden drei Fragen und diskutiert im Plenum.

1. Wie kommt ihr zu Geld?
2. Wer von euch hat schon selbst Geld verdient? Mit welcher Arbeit?
3. Wie können Kinder selbst eigenes Geld verdienen? Schaut euch die Ideen an, und ergänzt sie mit euren Ideen.

Rasen mähen • Kinder hüten • Für jemanden einkaufen gehen • Velo putzen • Mit dem Hund spazieren gehen • Garten jäten • Bei den Hausaufgaben helfen • Keller oder Estrich aufräumen • Im Geschäft der Eltern mithelfen • Auto waschen

Überlege dir, in welchem Bereich du tätig werden willst: Dienstleistung, Produktion oder Handel. Erstelle einen kleinen Businessplan für deine Geschäftsidee.

**Mein Businessplan**

1. Womit willst du Geld verdienen?  
 \_\_\_\_\_
2. Was sind deine Stärken? Was kannst du gut?  
 \_\_\_\_\_
3. Gibt es Konkurrentinnen oder Konkurrenten, die das Gleiche anbieten?  
 \_\_\_\_\_
4. Wer sind die möglichen Kundinnen und Kunden?  
 \_\_\_\_\_
5. Wie willst du deine Kundinnen und Kunden erreichen? Wie machst du Werbung?  
 \_\_\_\_\_
6. Welche Kosten entstehen für dich?  
 \_\_\_\_\_

**FOKUS**

**Woher kommt der Lohn?**

Jugendliche in Ausbildung und Erwachsene erhalten für ihre Arbeit Geld. Wer angestellt ist, bezieht dabei meist einen Monatslohn.

Philipp Fischer-Taylor ist kaufmännischer Angestellter in einem kleinen Unternehmen. Immer Ende Monat bekommt er den Lohn auf sein Konto ausbezahlt. Er arbeitet 40 Stunden pro Woche und beginnt seine Arbeit immer morgens um halb acht Uhr.

Pamela Fischer-Taylor ist selbstständige Physiotherapeutin. Sie hat eine eigene Praxis, in der sie verunfallte oder kranke Patient:innen behandelt.

Pamela Fischer-Taylor verrechnet ihnen jede Stunde. Sie verdient nur dann, wenn sich Patient:innen bei ihr behandeln lassen. Daher hat sie auch keine fixen Arbeitszeiten. Oftmals arbeitet sie abends.

Künstler:innen wie Julie bekommen eine Gage. In dieser Gage ist die Probe- oder Vorbereitungszeit und alles Weitere inbegriffen, was mit dem Auftritt zu tun hat.

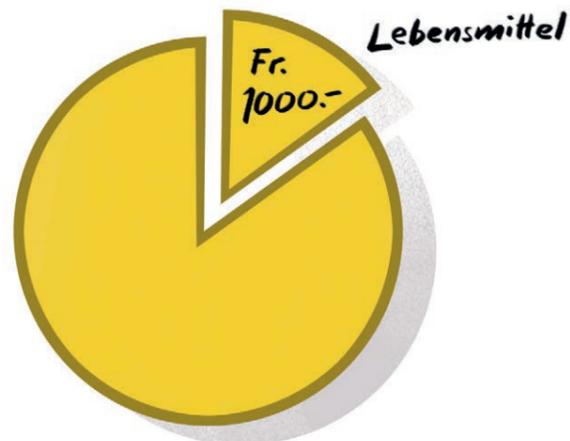
Diskutiert in Gruppen:

1. Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Philipp Fischer-Taylor ausübt?
2. Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Pamela Fischer-Taylor ausübt?
3. Welcher Art von Arbeit gehen eure Eltern nach?
4. Welche Art von Arbeit könnt ihr euch für euch selbst vorstellen? Warum?

**Was wäre, wenn ...**

... du bereits mit deinem Lohn eine Familie ernähren müsstest?

- Angenommen, du hättest pro Monat 5000 Franken. Wofür müsstest du das Geld einplanen? Wie würdest du das Geld einteilen? Teile den Kreis ein und beschrifte die Segmente.



**SPOTLIGHT**

**Lohn, Gage, Rente ...**

Bei Angestellten heisst der Lohn häufig auch Gehalt oder Salär. Der Begriff «Salär» ist mit «Salz» verwandt, das einst eine wichtige Tauschware war. Römische Legionäre bekamen früher einen Teil ihres Lohnes in Form von Salz. Künstlerinnen und Künstler erhalten eine Gage, ehemalige Berufstätige eine Rente oder Pension.

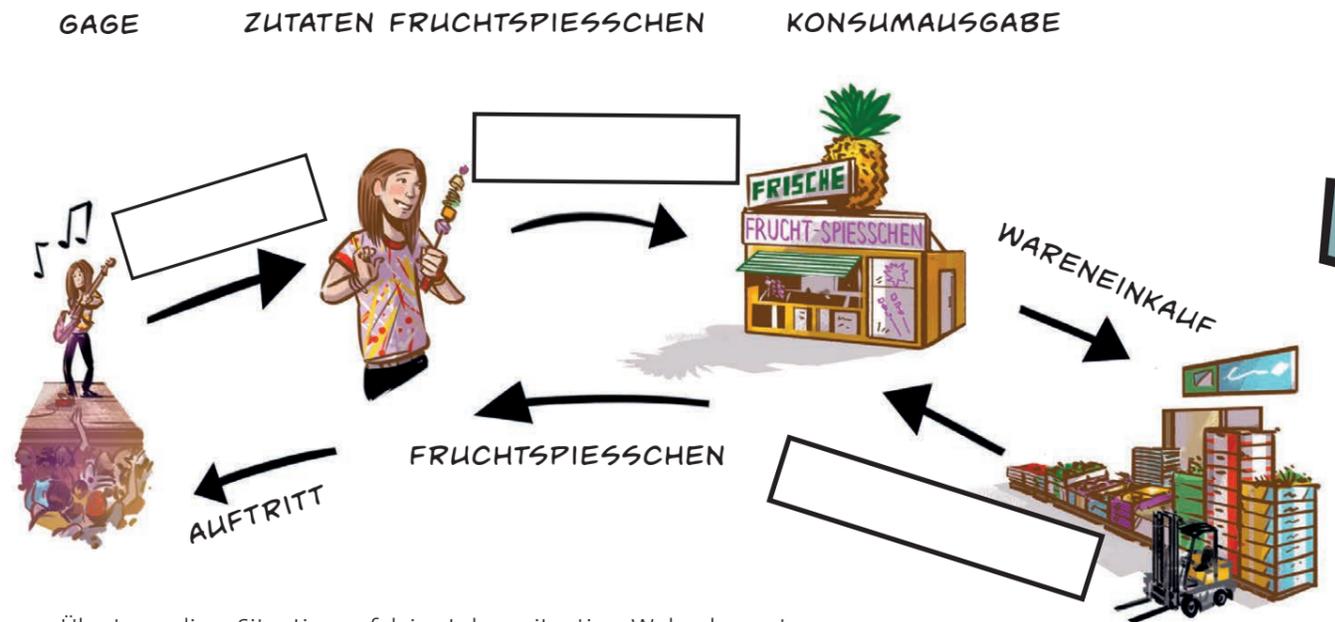
**FOKUS**

**Was passiert mit dem Geld, das wir ausgeben? Woher kommt es?**

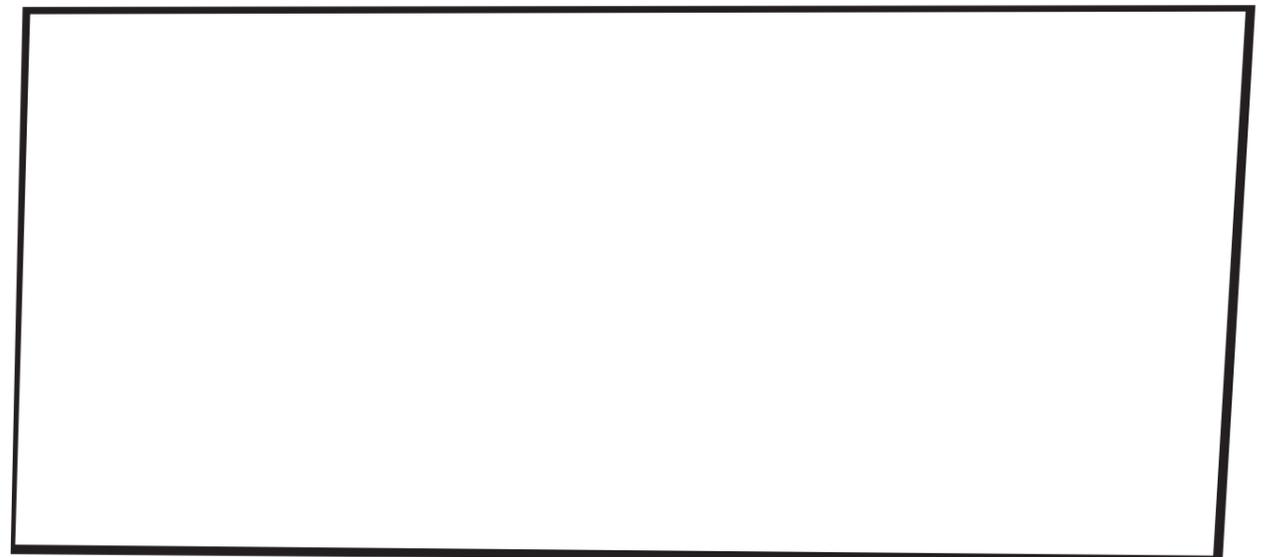
**Wohin fliesst es?**

Julie und ihre Freundinnen bekommen vom Festkomitee des Dorrfestes eine Gage. Sie machen **Einnahmen**. Das Festkomitee nimmt Geld von den Festbesuchern ein, die Eintritt bezahlen. Die Festbesucher bezahlen den Eintritt von ihrem Lohn, ihrer Rente oder ihrem Taschengeld. Julie hat auch **Ausgaben**. Sie kauft mit dem Geld Schokoladefruchtspiesschen. Sie bringt ihr Geld so wieder in Fluss. Die Unternehmerin des Standes am Dorrfest nimmt Geld ein. Mit diesem Geld kann sie wiederum selbst etwas kaufen.

1. Julie hat Geld verdient und gibt es wieder aus. Fülle die drei Begriffe an der richtigen Stelle ein.



2. Übertrage diese Situation auf deine Lebenssituation. Woher kommt dein Geld? Wo gibst du es wieder aus? Zeichne, was auf dich zutrifft.





Julie und Brian setzen sich beim Familien-Voting durch: Die Ferienreise geht ins Tessin. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Warum überträgt der Vater die Reiseplanung den beiden Kindern?
2. Warum sollen Julie und Brian die Kosten planen?
3. Warum tauchen Schwierigkeiten bei der Planung auf?
4. Was ist der Vorteil einer genauen Planung?

**Reiseplanung für Abenteuerferien**

Julie und Brian wünschen sich Abenteuerferien. Was sind für dich Abenteuerferien?

1. Schreibe fünf Ideen auf, die für dich zu Abenteuerferien gehören.

---



---

2. Tragt in Gruppen die Ideen zusammen, und notiert sie auf Zetteln.
3. Ordnet die Zettel: Was kostet etwas? Was kostet nichts und macht trotzdem Spass?
4. Was würdet ihr Julie und Brian raten, damit sie Kosten sparen können? Tragt aus jeder Gruppe die zwei besten Ideen zusammen.


**Was wäre, wenn ...**

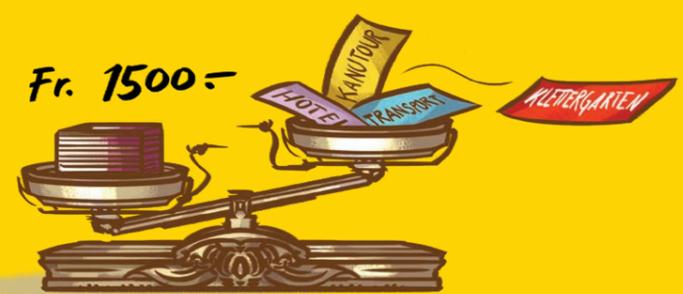
- ... du reich wärst?
- Wo würdest du deine Ferien am liebsten verbringen?
  - Würdest du die Ferien anders verbringen als bisher?

**FOKUS**

**Budget**

Der Vater erwartet von Julie und Brian, dass sie die Kosten der Ferien planen und ein Budget (spricht: Bütsche) erstellen. Ein Budget ist ein Plan über die zukünftigen, erwarteten Einnahmen und Ausgaben. Nicht nur Unternehmen machen Budgets, auch Privatpersonen und Familien pla-

nen ihre Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen und die Ausgaben sollen mindestens ausgeglichen sein. Die Einnahmen dürfen auch grösser sein als die Ausgaben. Ein Budget hilft, zu verhindern, dass die Ausgaben grösser sind als die Einnahmen. Wer vorher plant, sieht, ob das Geld reichen wird.



Damit ein Budget ausgeglichen ist, sollen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht sein.

1. Für welche Situationen lohnt es sich, ein Budget zu machen? Findet in der Gruppe drei gute Beispiele.
 

---



---



---
2. Machst du dir manchmal auch Gedanken, wie du dein Geld ausgeben willst? Wie machst du das? Tauscht euch in Gruppen dazu aus.

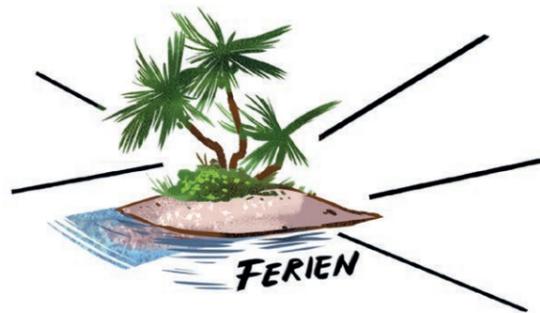
**Selbst ein Budget erstellen**

Mit dem Budget will der Vater sicherstellen, dass das vorhandene Geld für die Ferien reicht. Doch was gehört in ein Budget? Bevor du alles auf dem Budgetblatt zusammentragen kannst, brauchst du eine Übersicht über alle vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben.

1. Welche Kosten fallen bei Abenteuerferien an? Notiert zu zweit alle wichtigen Ausgaben.

_____	_____
_____	_____
_____	_____

2. Findet nun die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung», und markiert sie mit einer Farbe.
3. Ordnet nun in einem Mindmap alles an, was an Kosten bei den Abenteuerferien für die Familie Fischer-Taylor anfällt. Auf die Hauptäste kommen die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung».



4. Vergleicht in kleinen Gruppen eure Mindmaps. Habt ihr alle an alles gedacht? Ergänzt, wo nötig, euer Mindmap.

**TIPP**

Alle, die Geld einnehmen und Geld ausgeben, können ein Budget erstellen. Auch du kannst mit deinem Taschengeld oder mit Geldgeschenken ein einfaches Budget erstellen. Wichtig ist, dabei an alles zu denken. Sonst stimmt das Budget bald nicht mehr mit den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben überein.

**Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor**

Ein einfaches Budget hat die zwei Spalten «Einnahmen» und «Ausgaben». Bei den Ferien der Familie Fischer-Taylor entsprechen die «Einnahmen» den 1500 Franken, die die Eltern zur Verfügung stellen. Die Ausgaben sind alles, was die Familie Fischer-Taylor an Geld für die Ferien benötigt.

1. Brian und Julie haben zusammengetragen, was wie viel kostet. Lies den Text, und markiere alle wichtigen Budgetposten.

Für die Reise gibt es verschiedene Möglichkeiten: Reist die vierköpfige Familie mit dem Auto ins Tessin, dann kostet die Fahrt etwa 150 Franken. Eine Bahnreise für vier Personen kostet etwa gleich viel. Das günstigste Hotel kostet für 2 Zimmer pro Nacht 140 Franken. Die Jugendherberge kostet 35 Franken pro Person und Nacht. Die Nacht auf dem Zeltplatz kostet 90 Franken für die ganze Familie ohne Frühstück. Für das Essen rechnen Julie und Brian pro Tag mit 70 Franken. Das Fun-Rafting kommt auf 75 Franken pro Person zu

stehen. Die Fahrradmiete für den Bike-Park und die Downhill-Piste kosten pro Halbtage und Person 40 Franken. Eine Stunde im Kletterpark kostet 12 Franken pro Kind und 30 Franken für Erwachsene. Für Einkäufe von Souvenirs auf einem italienischen Markt rechnen Julie und Brian 100 Euro (100 Franken). Der Ferienplatz für Hund Nino kostet 35 Franken pro Tag. Brian wünscht sich die Ferien so sehr, dass er auch sein Geburtstagsgeld von 100 Franken dafür einsetzt.

2. Plane nun das Budget der Familie Fischer-Taylor. Übertrage die Kosten in die richtige Spalte. Die Reise soll sieben Tage (6 Nächte) dauern. Wäge dabei die Kosten für die Reise und die Unterkunft ab. Wofür entscheidest du dich?

Was?	Einnahmen	Ausgaben
Feriengeld Familie Fischer-Taylor		
Geburtstagsgeld Brian		
Reise		
Übernachtungen Zeltplatz		
Mahlzeiten		
Taschengeld		
Fun-Rafting		
Kletterpark		
Fahrradmiete		
Ferienpension Nino		
Total		

3. Diskutiert: Das Geld reicht nicht. Was gibt es für Möglichkeiten? Worauf würdet ihr verzichten?
4. Wohin willst du in die Ferien reisen? Recherchiere im Internet, und stell ein Budget für deine Traumreise zusammen. Hier kannst du die Reisekosten einfach berechnen: [www.rome2rio.com](http://www.rome2rio.com)

**FOKUS**

**DISKUSSION**

**Umgang mit Wünschen**

Nicht immer lassen sich alle Wünsche im Leben erfüllen. Wie geht ihr mit Wünschen um?

Diskutiert in Gruppen folgende Fragen, und stellt anschliessend eure Ergebnisse im Plenum vor:

- Was macht ihr, wenn ihr einen Wunsch nicht sofort erfüllen könnt?
- Wie geht ihr mit unerfüllbaren Wünschen um?
- Wie lange könnt ihr auf die Erfüllung von Wünschen warten?
- Welche Wünsche wollt ihr euch sofort erfüllen? Welche können warten?

**Bedürfnisse im Laufe des Lebens**

Menschen haben je nach Alter und Lebensumständen verschiedene Bedürfnisse und Wünsche.

1. Notiere hier deinen grössten Wunsch, und schau in ein paar Wochen, ob er immer noch an oberster Stelle deiner Wunschliste steht.

\_\_\_\_\_

2. Schreib deinen grössten Wunsch auf, der sich nicht mit Geld bezahlen lässt.

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**SPOTLIGHT**

**Wunsch und Bedürfnis**

Manchmal wird unterschieden zwischen Wunsch und Bedürfnis: Was der Mensch unbedingt braucht, ist ein Bedürfnis. Wünsche gehen darüber hinaus. Sie sind eher Luxus und erfreuen zusätzlich.

**Sparen – Sparziele – Sparplan**

Familie Fischer-Taylor spart für ein neues Auto. Damit sich der Wunsch erfüllt, ist das Ferienbudget beschränkt. Jeden Monat legen die Eltern einen bestimmten Betrag auf ein Konto. Etwa in einem Jahr soll der Wunsch Wirklichkeit werden: Familie Fischer-Taylor wird ein neues Auto bekommen.

Wer spart, macht sich am besten einen Sparplan mit Etappenzielen.

Wie viel will ich jeden Monat beiseitelegen? Wie viel will ich bis Ende Jahr gespart haben?

Sparziele können kurzfristig oder langfristig sein. Wer langfristig spart, der erfüllt sich den Wunsch erst in Wochen, Monaten oder sogar Jahren.

1. Wofür sparst du? Sparst du kurzfristig oder langfristig?

\_\_\_\_\_

2. Wie gehst du beim Sparen vor?

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

3. Welche langfristigen Sparwünsche hast du?

\_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

4. Zeichne deinen Wunsch. Notiere für einen deiner Sparwünsche Etappen, die du erreichen willst. Bis wann willst du welche Stufe erreicht haben?



Kleine Kinder sparen für Spielzeug und wünschen sich einen Ausflug in den Zoo.

Schulkinder sparen für ein Smartphone und wünschen sich gute Noten.

Junge Paare wünschen sich eine Familie und sparen für ein neues Auto.

Eine Familie spart für ein Haus und wünscht sich viel Freizeit.

Alte Menschen wünschen sich Gesundheit und gute Begegnungen.



Brian wünscht sich sehnlichst ein Smartphone. Tauscht euch zu den folgenden Fragen aus:

1. Was glaubt ihr: Kann Brian seine Eltern überzeugen? Was spricht dafür, was dagegen?
2. Wie bereitet sich Brian vor, um seine Eltern zu überzeugen?
3. Wie geht ihr vor, wenn ihr eure Eltern von einer Anschaffung überzeugen wollt?

**Konsumwünsche**

1. Brian wünscht sich ein Smartphone. Was spricht für ein Smartphone? Was spricht dagegen?
2. Erstellt zu zweit eine Liste von Argumenten für und gegen ein Smartphone.

Für ein Smartphone spricht

Gegen ein Smartphone spricht

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

**Was wäre, wenn ...**

... du eine Million Franken zum Ausgeben hättest?

- Welche Wünsche würdest du dir erfüllen? Für wen würdest du dein Geld einsetzen: nur für dich oder auch für andere?

**FOKUS**

**Was sich Jugendliche wünschen**  
 Ein Auto, Superkräfte oder einfach nur Weltfrieden? Amerikanische Psycholog:innen haben erforscht, was Jugendliche wählen, wenn sie drei Wünsche frei haben. Dabei gibt es klare Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Zwei von fünf Jugendlichen würden als einen der drei Wünsche Reichtum wählen. Jeder dritte Wunsch war ein Gegenstand, zum Beispiel eine neue Spielkonsole. Etwa jeder Achte wünscht sich gute Noten oder Erfolg im Sport. Jeder Siebte hätte gerne Riesenkräfte. Jeder Fünfte wünschte sich Weltfrieden. Mädchen wünschten sich eher, dass der Wunsch die ganze Familie glücklich macht.

**Welche Wünsche hast du?**

1. Lies die Liste und ergänze drei eigene Wünsche.  
 ein cooles T-Shirt • eigener Computer im Zimmer • ein Haustier • Weltfriede • Smartphone • gute Freunde • jemand, der mich versteht, wenn es mir schlecht geht • sauberes Trinkwasser • genug zu essen • mehr Taschengeld • neue Turnschuhe • ein cooles neues Fahrrad • eine neue Spielkonsole • gute Noten • nie mehr Streit • ein Musikinstrument beherrschen • mehr Freizeit • eine lange Reise • eine glückliche Familie
2. Kreise die drei Wünsche ein, die dir am wichtigsten sind.
3. Markiere alle Dinge, die sich mit Geld kaufen lassen, mit Rot und alle, für die es kein Geld braucht, mit Grün. Sind deine drei wichtigsten Wünsche Konsumwünsche?
4. Macht Kaufen glücklich? Wähle ein Zitat aus und schreibe dem Denker deine Gedanken in mindestens fünf Sätzen.

«Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge.»  
 Wilhelm Busch

«Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinem Reichtum hinzu, sondern nimm ihm einige von seinen Wünschen.»  
 Epikur von Samos

«Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.»  
 Dietrich Bonhoeffer

**FOKUS**

**Wie uns Werbung beeinflusst**

Werbung will verkaufen. Und das geht am besten, wenn Menschen immer neue Wünsche haben. Wir lassen uns beim Kaufen von vielem beeinflussen. Wir kaufen Produkte häufig nicht, weil wir sie brauchen, sondern weil wir sie cool finden.

Was uns gefällt, behalten wir in Erinnerung. Wir denken dauernd darüber nach, und irgendwann «müssen» wir das Produkt haben. Das macht sich Werbung zunutze: Wenn wir Werbung sehen, fallen uns danach die Dinge, die wir cool finden, überall auf. Manchmal finden wir etwas cool, weil ein Idol es hat oder weil der Gegenstand gerade im Trend ist.

1. Denk über deinen letzten grösseren Kauf nach. Was hast du gekauft?

---

2. Was hast du dir vor dem Kauf überlegt? Notiere deine Gedanken in einem Satz.

---

3. Warum hast du dich dafür entschieden? Kreuze an, was der Grund war:

- Es war ein Ersatz für etwas Altes.
- Ich habe es gebraucht.
- Mein Idol hat es.
- Meine Freund:innen haben es auch.
- Ich finde es cool.
- Es ist im Moment im Trend.
- Meine Freunde sind beeindruckt, wenn ich das habe.

4. War deine Kaufentscheidung gut? Hat sich der Kauf gelohnt? Schreibe zu deinem Kauf einen Satz aus heutiger Sicht.

---



---

5. Angenommen, du hast dir für 25 Franken ein cooles T-Shirt gekauft. Was hättest du mit dem Geld sonst noch kaufen können? Notiere ein paar Dinge, die etwa gleich viel kosten und dich auch interessiert hätten.

---



---



---

**SPOTLIGHT**

**Was will Werbung?**

Werbung will informieren, bekannt machen, den Verkauf fördern und das werbende Unternehmen in ein positives Licht rücken. Werbung will uns gezielt beeinflussen. Je nachdem, wo die Werbung erscheint – im Internet, in Zeitungen, im Fernsehen usw. – hat sie andere Formen.

**SPOTLIGHT**

**Was ist ein Label?**

Ein Label (oder Modelabel, sprich: Le-i-bel) bezeichnet sowohl eine Etikette als auch einen Markennamen. Heute werden Kleider meist sichtbar mit einer Etikette versehen, die auch Zierde ist. Bei Jeans oder T-Shirts ist ein Aufdruck oder eine aufgenähte Etikette üblich. Manchmal werden Labels auch aufgestickt. Labels machen Werbung. Sie sind ein Teil der Werbestrategie von Unternehmen.

1. Schau dir deine Kleider an. Wo findest du Labels?

---



---

2. Was heute «in» ist, ist morgen «out». Trends ändern sich immer wieder. Markiere in den Listen alles, was im Moment «in» ist, mit Grün und alles, was «out» ist, mit Rot.

- |                      |                |              |
|----------------------|----------------|--------------|
| Baggy Jeans          | Facebook       | Lederjacke   |
| Skinny Jeans         | Youtube        | Kapuzenpulli |
| kurze Haare          | Tiktok         | Piercing     |
| lange Haare          | Crocs          | Kleb-Tattoo  |
| Schals               | Turnschuhe     | Uhr          |
| Birkenstock-Sandalen | Elektroscooter | Smartwatch   |
| Jeans mit Löchern    | Rollerblades   |              |
| Instagram            | Rollschuhe     |              |



**DISKUSSION**

**Umgang mit Trends**

Diskutiert in Gruppen:

- Was ist heute Trend?
- Findet ihr alle das Gleiche trendy?
- Macht ihr jeden Trend mit?

**SPOTLIGHT**

**Was ist ein Trend?**

Ein Trend ist eine Entwicklung in eine bestimmte Richtung. Oft beginnt eine kleine Gruppe von «Trendsettern» damit. Sobald der Trend die Massen erreicht und alle den Trend nachmachen, haben sich die Trendsetter bereits wieder nach etwas Neuem umgesehen und setzen bereits wieder den nächsten Trend.



**FOKUS**

**Vom Umgang mit dem eigenen Geld**

Viele Kinder und Jugendliche bekommen regelmässig einmal pro Woche oder einmal pro Monat Taschengeld, das sie selbst verwalten dürfen, ohne dass die Eltern die Ausgaben kontrollieren.

Am besten übst du schon früh, dir ein Budget zu machen, wie es Brian und Julie für die Ferien im Tessin gemacht haben. Denn wer eigenes Geld hat, plant sinnvollerweise seine Einnahmen und Ausgaben. Ein Budget kann so aussehen:

Monat: \_\_\_\_\_

Einnahmen	Franken	Ausgaben	Franken
Taschengeld		Fixe Ausgaben (jeden Monat)	
Geldgeschenke			
Jobs			
		Veränderliche Ausgaben	

1. Was sind deine fixen Ausgaben für Dinge, die du dir jeden Monat kaufst? Das können zum Beispiel Kosten für dein Mobiltelefon sein, eine Zeitschrift, die du immer kaufst, oder Ausgaben für dein Hobby. Trage sie in die richtige Spalte ein.
2. Welche Ausgaben sind veränderlich? Trage sie an der richtigen Stelle ein.
3. Wie viel willst du sparen? Trage einen Betrag bei den fixen Ausgaben ein, wenn du jeden Monat so viel sparen willst. Wenn du nur in diesem Monat sparen willst, dann trage den Betrag bei den veränderlichen Ausgaben ein.

**Die Ausgaben im Griff**  
 Viele Menschen führen eine Ausgabenkontrolle, um ihre Sparziele zu verfolgen und den Überblick über Geld und Finanzen zu haben. Sie schreiben regelmässig auf, was sie einnehmen und ausgeben. Der «Saldo» gibt ihnen an, wo sie stehen und wie viel Geld sie haben.  
 Hier siehst du, wie Brian seine Ausgabenkontrolle führt.

**Ausgabenkontrolle März**

Datum		Einnahmen	Ausgaben	Saldo
1.3.	Taschengeld	15.-		
2.3.	Kaugummi		-1.50	13.50
5.3.	Comic		-3.80	9.70
12.3.	Mithilfe beim Auftritt der Band am Dorffest	10.-		19.70
19.3.	Geschenk Geburtstagsparty		-4.50	15.20
24.3.	Nachbarshund ausführen	5.-		20.20
31.3.	Sparen (Sparschwein)		-15.-	?
		?	?	

1. Wie hoch sind Brians Einnahmen im Monat März?  
\_\_\_\_\_
2. Wie hoch sind Brians Ausgaben im Monat März?  
\_\_\_\_\_
3. Wie viel hat Brian Ende Monat in seinem Portemonnaie?  
\_\_\_\_\_
4. Geld ist oft viel zu schnell ausgegeben. Lies die folgenden Kauftipps, und kreuze die drei an, die dir am meisten einleuchten.
  - Wer hungrig einkaufen geht, der kauft sich eher etwas zu essen.
  - Sonderangebote sind nicht immer billiger.
  - Kaufe nichts, nur weil es billig ist.
  - Denk vor dem Kauf darüber nach, ob du das Produkt brauchst.
  - Informiere dich in verschiedenen Geschäften und im Internet, bevor du eine grosse Anschaffung machst.
  - Egal, ob mit oder ohne Rabatt oder Prozente: Der Preis allein zählt.
  - Kaufe nur, was du gleich bar bezahlen kannst.



# LÖSUNGEN

## Seite 4, Aufgaben 1 und 2

Bei der Tauschbörse können alle Einwohner:innen Gegenstände kostenlos bringen und mitnehmen, was ihnen gefällt. Vorteil ist, dass es für das Tauschen kein Geld braucht und somit alle mitmachen können. Manchmal sind dabei brauchbare Dinge zu finden, die anderen nutzlos erscheinen.

## Seite 4, Aufgabe 3

Ein Loopgerät spielt ein zeitlich begrenztes Stück Musik, das zuvor aufgenommen wurde, in endlosen Schleifen (Loops) aneinandergereiht ab. Gewisse Musiker:innen nehmen ihre Loops während der Darbietung auf und benutzen sie zum Beispiel als Begleitung für Gesang.

## Seite 5, Aufgabe 3

Mit der Eingabe «Kaurischnecke» in eine Suchmaschine sind viele Bilder von Kaurischnecken zu finden.

Die Kaurischnecke kommt in tropischen Gewässern vor. Die Mehrzahl der Arten lebt im Indopazifik.

## Seite 5, Aufgabe 4

Rinder, Ziegen, Felle, Silber- und Goldklumpen, Salz; im Zweiten Weltkrieg z. B. auch Zigaretten

## Seite 8

Richtig sind 1, 3, 6, 7, 8.

## Seite 9, Aufgaben 1 und 2

Die abgebildete Banknote enthält 15 verschiedene Sicherheitsmerkmale.

1. Globustest
2. Streifenstest
3. Kreuztest
4. Dreieckstest
5. Handtest
6. Microperf
7. Tastzeichen für Sehbehinderte
8. Wasserzeichen
9. Kippeffekt
10. Durchsichtsregister
11. Seriennummer
12. Microtext
13. UV-Globus
14. UV-Meliefasern\*
15. Infrarot absorbierende Elemente\*

\* nicht verortet



## Seite 10, Aufgaben 1 und 2

Brian hat auch mitgeholfen, den Bandauftritt vorzubereiten. Daher will er auch einen Anteil der Gage bekommen.

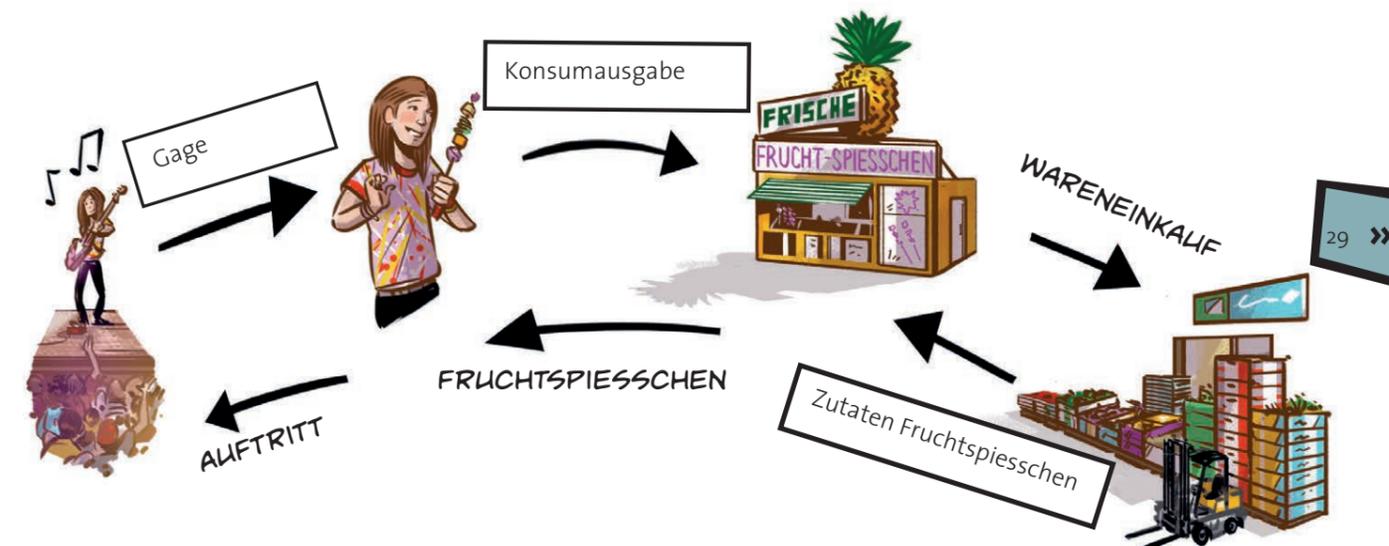
## Seite 10, Aufgabe 3

Lohn heisst das Geld, das jemand für seine Arbeit als Angestellte:r erhält. Künstler:innen erhalten eine Gage. Sie bekommen für ihre Auftritte Geld, mit dem sie alle ihre Vorbereitungen, die Miete der Proberäume, die Sozialleistungen usw. bezahlen.

## Seite 10, Aufgabe 4

Die Frau mit den Schokoladefruchtspiesschen nimmt mit dem Verkauf Geld ein. Das ist jedoch nicht ihr Lohn. Zuerst bezahlt sie davon die Standmiete, die eingekauften Früchte, die Lagerhalle, die Produktionsräume usw. Erst am Schluss bleibt, wenn sie gut verkauft, – hoffentlich – etwas übrig. Das ist ihr «Einkommen».

## Seite 13, Aufgabe 1



## Seite 14, Aufgaben 1 und 2

Der Vater will, dass Julie und Brian auch wissen, wie teuer eine Ferienreise ist und sich mit dem vorgesehenen Feriengeld nicht alle ihre Wünsche erfüllen lassen.

## Seite 14, Aufgabe 3

Es zeigt sich schnell, dass nicht genug Geld vorhanden ist. Nun gilt es, eine Auswahl zu treffen.

## Seite 14, Aufgabe 4

Eine genaue Planung hilft, dass das Geld für die wichtigsten Dinge reicht. So läuft man nicht Gefahr, wichtige Ausgaben zu vergessen. Sonst passiert es schnell, dass die Ferien am Schluss teurer sind als geplant.

**Seite 16, Aufgabe 2**

Wichtige Oberbegriffe können sein:

- Übernachtung
- Reise
- Essen
- Ausflüge
- Extras (Souvenirs usw.)

**Seite 17, Aufgabe 2**

Was?	Einnahmen	Ausgaben
Feriengeld Familie Fischer-Taylor	1500.–	
Geburtstagsgeld Brian	100.–	
Reise		150.–
Übernachtungen Zeltplatz		540.–
Mahlzeiten		490.–
Taschengeld		100.–
Fun-Rafting		300.–
Kletterpark		84.–
Fahrradmiete		160.–
Ferienpension Nino		245.–
Total	1600.–	2069.–

**Seite 20, Aufgabe 2 (oben)**

Brian sammelt Argumente und recherchiert im Internet.

**Seite 27, Aufgabe 1**

Fr. 30.–

**Seite 27, Aufgabe 2**

Fr. 24.80

**Seite 27, Aufgabe 3**

Fr. 5.20



## **Impressum**

Didaktisches Konzept und Umsetzung:  
LerNetz AG

Projektleitung PostFinance AG:  
Simone Marzoll

Projektleitung LerNetz:  
Maja Guldenfels, Johanna Oeschger, Raphael Wild

Autorin:  
Eva Woodtli Wiggenhauser, Benken ZH

Illustrationen:  
Amadeus Waltenspühl, Luzern

Layout und Satz:  
Wiggenhauser & Woodtli GmbH, Benken ZH

## **Lehrmittel zu beziehen bei:**

**PostDoc Schulservice**  
**Wankdorffallee 4**  
**3030 Bern**  
**postdoc@post.ch**

**Online lernen mit MoneyFit:**  
**moneyfit.ch**

7. Auflage 2024  
PostFinance AG

